

Bütower Anzeiger.

Der „Bütower Anzeiger“ erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag Abends.
Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 50 Pf. Alle resp. Postämter nehmen zu diesem Preise incl. Postzuschlag Bestellungen an.



Der Insertionspreis beträgt pro einspaltige Zeile 10 Pf. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag Mittag erbeten.
Alle Anzeigen-Bureau nehmen Inserate für dieses Blatt an. Einrückungsaufträge an alle auswärtigen Blätter werden ohne Preisauflage vermittelt.

Für den Druck verantwortlich: Carl Glöde's Nachflg., F. Scheunemann.

Verlag u. Redaktion von Carl Glöde's Nachflg., F. Scheunemann in Bütow.

Einladung zum Abonnement!

Ein geehrtes Publikum Bütows und Umgebend wird hierdurch freundlichst zum Abonnement auf den „Bütower Anzeiger“ eingeladen. Derselbe erscheint zweimal wöchentlich und bringt in kurzgeprägter Weise alle neuesten politischen wie sonstigen sensationellen Tagesereignisse des Deutschen Reiches wie Auslandes. Für Unterhaltung der Damen ist gleichfalls Sorge getragen, indem außer dem so gern gelesenen „Santen Misset“ noch ganz besonders seltene und spannende Romane zum Abdruck gelangen. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 50 Pf., für auswärtig 75 Pf. und werden Bestellungen sowohl in unserer Expedition, Langestr. 138, wie auch von der Postagentur, sowie auf allen Postanstalten und von jedem Landbriefträger entgegengenommen.
Zum bevorstehenden Quartalswechsel machen wir auch diesmal wiederum unsere verehrten auswärtigen Abonnenten darauf aufmerksam, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit die pünktliche Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erleidet.
Die Expedition.

Die Entwicklung der Dinge in Frankreich

hat sich bis jetzt noch innerhalb der Grenzen von Ruhe und Ordnung gehalten, was aber wohl weniger ein Verdienst der Regierungen als der Regierten ist. Wie lange dieser Zustand noch vorhalten werde, läßt sich ungewissermaßen erahnen, als einmal die Schuld nicht zu den hervorragenden Eigenschaften des französischen Volkscharakters zählt und zweitens von verschiedenen Seiten ganz ungeschickt auf Verschärfung der Krise bis zur Katastrophe hingearbeitet wird.
Man nennt die Namen der Persönlichkeiten und Parteien, die teils um sich an den gegenwärtigen Staatsleitern für kritische Kränkungen zu rächen, teils aus grundsätzlicher Ablehnung gegen die republikanische Staatsform, den Panamanasandal angezettelt haben sollen. In erster Reihe sind es Consians, Andrieux und die Bonlangisten, denen man die Hauptrollen in dem sich abspielenden Drama zuerkennt. Consians will Rache nehmen für seine Zurücksetzung durch Carnot, und er nimmt sie auf demselben Gebiet, das auch ihm einst gefährlich gewesen ist. Sein unheimlicher Rücktritt erfolgte beabsichtigt, weil er unterlassen hätte, Rocheforts „Intransigant“, der ihm vorgeworfen hatte, daß er in seiner früheren Stellung als Generalgouverneur von Longjumeau Bestechungen zugänglich gewesen sei, vor gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Mit der Hilfe unangesehener Ministerials glaubte er jetzt in der Lage zu sein, nicht nur einem Teil seiner früheren Kollegen Bestechlichkeit nachzuweisen zu können, sondern auch darzutun, daß Herr Carnot dies wußte, ohne sich zum Eingreifen ermannen zu können.
Herr Carnots Stellung kann in den jetzigen Verhältnissen leicht so erklärt werden, daß er sich veranlaßt fühlen könnte, sein Amt niederzulegen; und thatsächlich regnet man in diesen Kreisen schon mit dieser Möglichkeit, allerdings noch ohne zu wissen, wie die entstehende Lücke ausgefüllt werden könnte. Es handelt sich in der jetzigen Krise nicht mehr um Parteien und Persönlichkeiten, es handelt sich um die Erstgänger der jetzigen, der „Blauen“ Republik; niemand vermag zu entscheiden, ob sie sich zu halten wissen wird, ob an ihre Stelle die rote“ Republik der Sozialisten oder die Diktatur treten wird, und es ist deshalb von erhöhtem Interesse, dem Laufe der Ereignisse zu folgen.

Ein gewisser Teil der Zeitungen läßt fort, über die Anschuldigungen in die Waffen zu schwingen. Aber die Natur der Presse, die bei der Verbreitung dieser Gerüchte eine so große Rolle spielt, bringt die Mündl. Abg. eig. interessante Mitteilungen: Die Blätter schließen wie Pilze aus dem Boden und jeden Tag werden neue geräthelt. Unter ihnen haben aber nur zwei eine große Verbreitung, von welchen jedes täglich in einer halben Million Exemplaren erscheint, die räumlichste „Libre Parole“ und die vormals boulangistische „Gacarde“. Von letzterer erzählt man sich geräthelt, daß sie von Consians nicht nur abhängig sei, sondern auch durch Mitteilungen unterstützt werde. Ja man will wissen, daß die kleinen Zeitungen über einzelne Persönlichkeiten direkt von Consians ausgehen, der aus

der Zeit, wo er Minister des Innern und gleichzeitig oberster Polizeichef war, nicht nur alle Vorgänge in Erinnerung hat, sondern auch im Besitze wichtiger Aktenstücke sein soll. Hieraus fährt man die Sicherheit, mit der die „Gacarde“ auftritt, zurück, die ihre Verdächtigungen gar nicht begründet, sondern sich fast nur mit Namensnennungen begnügt.
Dies genügt auch, denn die Betroffenen melden sich selbst, um sich gegen die Anschuldigungen zu verteidigen. So stürzte auch Rouvier, für den der Umstand, daß er den Baron Reinach retten wollte, an und für sich gar nicht gravierend gewesen wäre. Allein die Welt wollte wissen, daß er dem Baron Reinach die Hilfe nicht verweigern konnte und deshalb sah sich Rouvier zum Rücktritt genötigt.
Täglich kommen in den Boulevard-Blättern und vor allem in den von der „Gacarde“ erhobenen Anschuldigungen neue Leute an die Reihe. Vor einigen Tagen zog die „Gacarde“ bereits auch die Minister Doubet und Bourgeois in den Kreis der Beschuldigungen. Und auch damit dürfte die Reihe der Beschuldigungen nicht erschöpft sein.
Eine eigentümliche Rolle spielt in der ganzen Angelegenheit Herr Andrieux. Ein Korrespondent der „Zeit. Nig.“ äußert sich darüber wie folgt: Es läßt sich nicht leugnen, daß Herr Andrieux ein furchtbare Gegner ist. Als ehemaliger Polizei-Präsident hat er genügend Gelegenheit gehabt, mit anzusehen, was hinter den Kulissen vorgeht. Wenn er auch nicht, wie die geschäftige Fama sofort wissen wollte, aus der Polizeipräfectur Aktenmaterialien mitgenommen hat, so hat er doch, wie er einem Berichterstatter versichert, „ein ausgezeichnetes Gedächtnis und erinnert sich alles, was unter seinen Augen vorgegangen ist.“ Der Wiedertritt des Herrn Andrieux in die politische Arena ist gleich vom ersten Augenblick an von einer Reihe von Konflikten begleitet. Der erste ist ausgebrochen zwischen ihm und Herrn Forenstein, dem Reporter des „Echo de Paris“, der das Interview mit Cornélius Herz berichtete. Ein zweiter Konflikt spielt seit einigen Tagen zwischen Andrieux und dem Deputierten Emmanuel Arène. In der „Libre Parole“ hatte Andrieux als L. D. die auf den von dem Bankier Thierree verbrannten Ched-Lalons figurierenden Namen angegeben, darunter auch den des Deputierten Arène. Auf dessen Aufforderung hin hatte er sich als Verfasser des Artikels bekannt, aber verteidigt, sich mit Arène zu schlagen. Dieser veröffentlichte hierauf in einem Abendblatt einen Artikel gegen Andrieux, der an unflätiger Beschimpfung alles übersteigt, was in dieser Zeit geleistet worden ist. Andrieux forderte nun seinerseits. Die beiden ständigen Zeugen traten zusammen. Die Zeugen des Herrn Andrieux erklärten, derselbe werde sich schlagen, wolle aber zugleich auch die Beweise seiner Behauptungen erbringen. Die Zeugen des Herrn Arène weigerten sich, diese Mitteilung in das Protokoll aufzunehmen. Darauf Austausch von öffentlichen Briefen in den Journalen. Andrieux bietet Arène an, die Verzeihung vor oder nach dem Duell anzutreten. Arène antwortet, daß Andrieux nichts beweisen könne, weil eben nichts vorliege, und erlaßt ihm um Bezeichnung des Gerichtes, vor dem er seine Beweisführung bringen will.

Da auch der tugendhafte Clemenceau und seine „Justice“ schwer verdächtigt erscheinen, so wird man unwillkürlich an Goethes Wort erinnert: „Jede dieser ... Ehrenmänner wird vom andern abgethan.“

Die vom Reich unterstützten Dampferlinien.

Die Vorlage, befristet, beschäftigt den Bundesrat eine Vorlage, nach der betreffend der vom Reich subventionierten Dampferlinien nach Ostasien und Australasien hinsichtlich der Nebenlinien im Mittelmeer und nach Samoa Änderungen erfolgen sollen. In der Begründung wird in dieser Hinsicht ausgeführt:
Die Verhältnisse, die bei dem Erlaß des Postdampfer-Gesetzes die Aufnahme der Mittelmeerlinie wünschenswert erschienen ließen, haben in der Zwischenzeit eine vollständige Umwandlung erfahren. Die Linie, ursprünglich von Triest über Brindisi nach Alexandria führend, sollte zunächst den Messenden und der Post den Seeweg um Gibraltar ersparen; sie sollte weiterhin im Verein mit der Eisenbahn zwischen Alexandria und Suez die zeltwandernde Fahrt durch den Suezkanal entbehren lassen und außerdem einen Teil des lebhaftesten Verkehrs zwischen Europa und Ägypten vermitteln. Mit den Quantalnahmen regeln zusammenhängende Betriebsstörungen auf der Linie Triest-Alexandrien, die Verschleppung des Verkehrs auf dem Suezkanal durch die Zu-

lassung der Nachfahrt bei elektrischem Licht und schließlich allgemeine verkehrspolitische Rücksichten führten bereits im Jahre 1887 zu einer Abänderung des Postdampfer-Gesetzes, die bewirkte, die Endpunkte der Mittelmeerlinie von Triest und Alexandria nach Brindisi und Port-Saïd zu verlegen und zugleich Genoa als Anlaufhafen in den Fahrplan der Hauptlinien aufzunehmen. Durch diese Abänderung wurde der gesamte Reiseverkehr nach und von dem Osten von der Zweiglinie auf die Hauptlinien gelenkt, weil die verhältnismäßig geringe Verlängerung der Fahrzeit durch die Annehmlichkeit, die gesamte Seereise auf einem und demselben Schiffe zurücklegen zu können, mehr als aufgewogen wurde. Da auch der bei der Einrichtung der Linie veranschlagte tägliche Verkehr nach Suez Alexandria durch das einer Eisenbahnverbindung entbehrende Port-Saïd ganz fortfiel, beschränkte sich die Benutzung der Mittelmeerlinie mehr und mehr auf die Beförderung der Post. Demzufolge sind die Einnahmen der Mittelmeerlinie in den letzten Jahren hinter der der ursprünglichen Veranschlagung bedeutend zurückgeblieben. Ebenso wenig hat sich die Samoa-Linie als lebensfähig erwiesen. Für die Beförderung der europäischen Post kommt diese Linie infolge der inzwischen hergestellten (schleunigeren) Verbindung über San Francisco nicht mehr in Betracht.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Wie aus Kopenhagen verlautet, wird der König von Dänemark am Geburtstage des Kaisers Wilhelm in Berlin anwesend sein.
* Das provisorische Handels-Abkommen zwischen Deutschland und Rumänien vom 1. Juli d. J. das bereits einmal bis Ende d. verläuft wurde, ist noch weiter bis zum 31. Januar 1893 verlängert worden.
* Zur Mittkürvorlage führt die Nord. Allg. Zeitung am letzten Abend, der gegenwärtige Zustand sei unhaltbar, aber man könne ebenso wie zur einseitigen zweijährigen Dienstzeit auch zur vollen dreijährigen übergehen, wenn für erstere nicht die verlangten Kompensationen bewilligt würden. Den verbündeten Regierungen erscheine eine Annahme der zweijährigen Dienstzeit ohne gleichzeitige Entschädigungen und Abdrückverwehungen ausgeschlossen. Nur die Überzeugung, daß unsere eigene Bekehrung seit 1871 sich nicht in dem Maße gehoben hat, wie die unserer östlichen und westlichen Nachbarn, und daß wir in dem ständigen Kriege schwersten Verhältnissen mit verhältnismäßig geringeren Kräften gegenüberstehen, als je zuvor, haben die Regierungen bei ihren in den Grenzen des Durchführbaren gehaltenen Entschlüssen geleitet. Das, was bisher hiergegen vorgebracht sei, dürfte nicht geeignet sein, sie umzustimmen.
* Ein bestimmter Tag für den Wiederbeginn der Sitzungen des Reichstages ist noch nicht festgesetzt, da die Anberaumung der Zeit und Tagesordnung für die erste Sitzung im neuen Jahre dem Präsidenten überlassen worden war. Das Haus der Abgeordneten wird aber, wie man hört, zum 10. Januar gleichzeitig mit dem Reichstag wieder einberufen werden, und zwar zur ersten Beratung des Gesetzesentwurfs über die Verbesserung des Volksschulwesens. Bis jetzt ist der Etat veranlagt noch nicht eingebracht.
Deisterreich-Ungarn.
* Im österreichischen Kriegsministerium wird ein neues Reglement, betreffend den Rufens für die Verheiratung der Offiziere der Armee ausgearbeitet. Nach demselben soll allen Leutnants eine Verheiratung überhaupt verboten werden. Dagegen wird den Offizieren vom Oberleutnant an die Erlangung des Konjesses erleichtert werden. Da das neue Geley vorausichtlich erst Ende des Jahres 1893 in Kraft tritt, so glaubt man, daß in Oesterreich in der ersten Hälfte des kommenden Jahres Massenhaftigkeiten von Leutnants stattfinden werden.
Frankreich.
* Die Panama-Kommission vernahm den ehemaligen Polizeipräsidenten Andrieux, der eine photographische Abbildung des Verzeihungswortes, das die bereits bekannten Namen der Verfälscher der von Thierree ausgestellten Fälschung enthält. Andrieux teilte ferner mit, daß er bei Cornélius Herz ein Schriftstück mit dem Namensverzeichnis von 104 Deputierten gesehen habe, an die Art. 1350 000 Franc verteilt haben sollte. Er (Andrieux) besitze jedoch keinerlei Beweise bezüglich der Richtigkeit dieser Namen

und die Wahrscheinlichkeit Reinachs sei ihm zweifelhaft geworden. Der Deputierte Gargelli, der hierauf verhaftet wurde, bestatigte die Mitteilung von Yves Guget, wonach Carnot die Namen aller Deputierten, die in die Panama-Angelegenheit verwickelt seien, gekannt habe.

* Der Senat hat abermals die Genehmigung erteilt, fünf seiner Mitglieder wegen Bestechlichkeit in Untersuchung zu ziehen. (Der zweite Artikel!) In der Deputiertenkammer wurde dem Ministerium Ribot mit 353 gegen 91 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

* Der Gaulois“ erzählt als Beweis für die in der Provinz infolge des Panamafalsch herrschende Gährung, der republikanische Abgeordnete Guilleminet, der mit zwei Kollegen vorigen Sonntag in Lyon war, um dort in einer republikanischen Versammlung einen Vortrag über die Abschaffung des Detour zu halten, habe auf dringendes Auerden des Bürgermeisters die Sache aufgeben müssen. Der Bürgermeister habe ohne erklärt, daß Auftreten der Volksvertreter würde nur eine ärgerliche und beständige Raubjagd gegen das Parlament veranlassen.

* Bei dem Duell zwischen Droulebe und Clemenceau wurden 6 Kugeln auf 25 Schritt geschossen. Keiner der beiden Duellanten wurde verwundet. (Große Helden — sichere Schützen!)

* Der Jar empfang in Ostchina den Prinzen Louis Napoleon, der das Dragoner-Regiment in Ostchina erhalten hat. Der Prinz wird als Gast des Jaren im Palast sein. In Paris wird berichtet, die Regierung wäre beabsichtigt, Prinz Viktor Napoleon beabsichtigt nach Paris zu kommen und einen Vortrag zu verhandeln, weshalb umfassende polizeiliche Maßnahmen an der belgischen Grenze angeordnet seien. Der „Intransigant“ kündigt sogar an, der Prinz sei in Paris eingetroffen und bei einem seiner Getreuen abgesetzt.

Holland.
* In mehreren ländlichen Gemeinden der nordholländischen Provinz Groningen haben Zusammenrottungen beschäftigter Arbeiter stattgefunden, bei denen es zu Unruhen gekommen ist. An verschiedenen Stellen wurden Fensterhebel zerbrochen, auch vereinzelte Bittolenschüsse abgegeben, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Gegen die Unmuthen machten die Truppen von der blanken Waffe Gebrauch und verurteilten zwei Personen.

Rußland.
* Ein gemeinsames Vorgehen Rußlands und Frankreichs gegen Bulgarien wegen der Verfassungsänderung zu veranlassen, soll der Pariser russische Volkstheater Baron Mohrenheim nach einer Meldung des „Stanbark“ vom Jaren angewiesen worden sein. Der Jar habe auch Schlichting beauftragt, eine Interlocutionsnote an die Mächte, die den Berliner Vertrag unterzeichneten, zu richten. Derselbe sollte betonen: Da Rußland den Fürsten Ferdinand und dessen Regierung als Unruhmänner ansehe, betrachte es auch eine Aenderung der Verfassung als null und nichtig. Volkstheater Newlow wurde angewiesen, dem Sultan als Sultanz Bulgariens von obigen nämlich in Kenntnis zu setzen und alsdann die russische Interlocutionsnote zu überreichen.

Balkanstaaten.
* Der Sultan hat Dimitrow, den Vertreter Bulgariens bei der Warte, wiederum in der freundschaftlichen Weise empfangen und ihm gesagt, er freue sich, daß in Bulgarien alles seinen ruhigen und geordneten Gang gehe; man möge nur weiter Beharrlichkeit beobachten; seiner Teilnahme und seines Schutzes könne man sich veranlassen; er wolle nur Ruhe und Frieden.
Der Sultan beabsichtigt, dem bulgarischen Staatsgeheim zwei arabische Juchtsenke zu schenken, die er selbst ausführen will.

* Der rumänisch-griechische Konflikt bezüglich der großen Kavasschen Hinterlassenschaft, die Griechenland von Rumänien reklamiert, scheint eine eigentümliche Wendung nehmen zu sollen, bei der es den Griechen zu dem Schaden auch an dem Spott nicht fehlen würde. Nach der rumänischen Prozedur haben nämlich Ausländer bei Führung von Prozessen mit Zuständern eine Rolle in der Höhe des jeweiligen Schadens zu erlangen, die in dem vorliegenden Falle die Kleinigkeit von etwa 200 Millionen Franc betragen würde. In erster Reihe hat sich der rumänische Gerichtshof im Prinzip auch thatsächlich für eine Konventionsstellung ausgesprochen. Verlangt nun — was nach Lage der Verhältnisse nicht ausgeschlossen erscheint — die rumänische Appellinstanz, bei der die Streitfrage ausschließlich anhängig ist, in der That